

Allerlei für die Frauenwelt.

Das Eine. Von Dr. Trötscher (Fortsetzung.) Noch lagen die leichten Spuren des vorigen Herbstes, welche Blätter auf den Wegen des Görlitzens. Es ließ sich seltsam an, inmitten der kommenden Gründungspracht die Städte welches Leben. Lotte zog einen unwillkürlichen Vergleich mit sich. Dann aber lächelte sie. „Nicht sentimental werden, alte Lotte!“ sagte sie mit sich und stand auf, um an die Arbeit zu gehen. Über es sollte nicht viel werden heute. Sie mußte sich vorbereiten, Vermund und einen neuen Spatzen, die kleine Mäuse botte ihr den alten vertraut. Die Kinder schauten eben alles um; seit sie da waren, gab's immer etwas zu holen. Aber diesmal war das Suchen erfolglos gewesen. Als sie dann nach erleideten Geschäftien an der düsteren Mietskasernen vorüberging, da ihre Lieblinge wohnten, schaute sie liebevoll zu den Fenstern empor. Die Schlösser wußten noch, dachte sie, eben eine dunkle Gestalt eilig die Straße entlang kommen. Bei schärferem Hinsehen gewahrte Lotte Wagner's Haussdame. Sie sah erheitert aus, die sonst spiegelglatten Gardinen über dem Stern waren in Unordnung. Die Fenster flatterten, losgelöst von der Fratze, im Winde. Lotte konnte nicht eben sagen, daß sie besondere Sympathie für dies Mädchen hegte, sie erschien ihr so unendlich ehrenwert und gerecht und hatte eine gewisse Nächternheit in ihrer Erziehungsweise, die Lotte verliebte. Sie war nur einmal für das Volk, Lebendige, das sein Recht fordert. Aber im übrigen versorgte sie die Kinder gut, nur in ihrer Kleidung ließ sie jene entzückende Schmeichellosigkeit walten, die eigentlich Lotte mächtig anzaß. Es war doch malerisch, und das dankte sie ihr. Maria Santow kam ihr erregt entgegen. „Mein Gott, Kraulein Jordan, die Kleine ist plötzlich erkrankt, fiebert, starkes Fieber, ich fürchte etwas Schlimmes; der Herr steht noch gar nichts, er ist schon im Konto, ich ließ eben gleich zum Doktor.“ Sie war fast atemlos. Lotte fuhr zusammen, in dem Blick dieses Mädchens lag eine stille, verzweifelte Bitte um Beistand. Sie hatte oft in diesen Augen etwas anderes gesehen, wenn sie gekommen und die Kinder ihr jubelnd entgegengekommen waren. Diese stillen Gaumensangnen konnten voll Eiferjucht lodern. Aber Lotte dachte nicht daran, kurz entschlossen, stieg sie an der Seite Maria Santows die Stufen zur Wagnerischen Wohnung hinauf. Sie fand das Kind in heftigen Fieberphantasien und das Dienstmädchen beschäftigt, ihr Kompressen anzulegen. Zuerst befreite sie Werner und ermahnte ihn, ja nicht wieder diese Zimmer zu betreten. Der Kleine flüchtete mit angstverfüllten Augen. Dann kam der Arzt. Er nannte den Namen der Krankheit, die Lotte befürchtet, und ordnete die sofortige Unterweisung des Jungen an. Lotte wußte, daß Wagner seine Verwandten in der Stadt besuchte und ratlos diesem Dilemma gegenüberstehen würde. Ein Gedanke durchdrang ihr

inneres, sie schickte Werner, nachdem er auf untersucht und vollständig gesund befunden worden, mit einem Gruß von ihr zu Tante Lucie. Die würde ihn bei sich aufnehmen, und bei ihr war er am besten aufgehoben. Sie ließ ihr sagen, daß sie sobald nicht heimkehren würde, da sie sich mit Marie Santow in die anstrengende Pflege der kleinen teilen wollte. Es war eine schwere Zeit für sie. Reinhard Wagner war ratlos und verzweifelt. Er stand oft wie geistesabwesend vor dem Bett des Lieblings, und seine Augen suchten die Löffeln, als wollten sie einen Hoffnungsstrahl, einen Blick der Ermutigung darin finden. Endlich, nach vierzehn Tagen unablässiger Angst und Bangnis, war die Stunde vorüber, die Kleine auf dem Wege der Besserung. Reinhard Wagner befand sich in einem Zustand glücklicher Erholung. Er drückte Lotte die Hände und meinte immer und immer wieder, er habe das Kind von ihr zurückgehalten. Sie wehrte lächelnd seinen empfindlichen Handhaubenschriften ab. Wie aus einem Traum erwachte sie selbst, ihr ganzes übriges Leben hatte sie in diesen vierzehn Tagen verloren. Arbeit und Pflicht hatte sie in ihrem großen Schmerz vernachlässigt. Was wurde wohl die Jury denken, daß sie auf ihr liebenswürdiges Schreiben keine Antwort gegeben hätte? Sie hatte ja kommen wollen, um selbst den Platz auszusuchen. Nun waren alle Plätze, alle Vorhaben zu nichts gemacht. Eilig schrieb sie noch aus der Krankenstube ein paar flüchtige Zeilen, daß sie sich über die Aufnahme des Bildes freue, daß sie aber verhindert sei, selbst zu kommen, und daß sie es der Beurteilung der Herren überließ, das Bild zu hängen. Dann ging sie, um sich bei Reinhard zu verabschieden. Der Boden brannete ihr unter den Füßen, es war ihr unbehaglich, noch länger in den Räumen zu verweilen, da eine andere gehalten hatte. Ihn traf es unerwartet und hart. Er hatte gedacht, sie würde noch darüber, sein ödes Datei zu erblicken. Allein nach dem ersten Überlegen lagte er sich, daß dies nicht ginge, und daß er es sich selbst für ewige Zeiten verbot habe. Und so legte er seine Hand in die irgende. Worte des Dankes stand er nicht. Aber sie verstand den warmen Blick, mit dem er sie sahen ließ. Es war ihnen beiden jetzt ums Herz, sie fühlten, daß es nie wieder so werden könnte. — Lotte saß wieder in ihrem Atelier. Sie hatte einen Auftrag erhalten und zu diesem Zweck kopierte sie mit perspektivischer Genauigkeit eine Skizze, die sie entworfen. Es war ganz still um sie her, der kleine Werner war längst wieder nach Hause zurückgekehrt. Er war Tante Lucie ein willkommener Gefährte in ihrer Einsamkeit gewesen, aber dann hatte auch der Vater seine Freude wieder eingefordert. Lotte fühlte nicht viel Lust zum Arbeiten, ihre Gedanken schweiften ab und ihre Hände waren schwer. (Ende folgt.)

Belletristische **Dresdner Nachrichten** täglich

Geheim
Beilage
Gegründet 1856

No. 45 Dienstag, den 24. Februar. 1903

Der andere Tag.

Roman von Philipp Wengerhoff.

(Fortsetzung.)

Aber die Geduld der Frau von Berg wurde wirklich auf eine schwere Probe gestellt. Das Groß heute in der Mittagszeit nicht oben gewesen, glaubte sie zu wissen. Also hatte er sein Heim seit jenem zufälligen Begegnen am Morgen, bei dem sie ihm leise und zögernd logte, was ihr die Mutterschaft gebot, noch nicht betreten. Was durfte sie daraus folgern? Die ersten Worte, die sie mit sprechen würde, ja, nur ein Blick in sein Antlitz, brachte ihr darüber Belehrung, wie derstant, den sie ihm fröhlich gewünscht hatte. Diese Ungewissheit war wirklich schwer zu ertragen. Sie fühlte immer ihren Puls, weil es ihr schien, sie liebte, und joyr dazu hell auf, als sie ihn die Treppe entlang gerade auf das Haus zukommen sah.

Man ließ sie sich auch nicht einmal die Zeit, ihm durch das Spiegelglas zu beobachten, sondern band eilig Hut und Mantel um und hinkte unheilbar die obere Treppe hinab. Hier zögerte sie so lange, bis sie den festen, elastischen Schritt auf der nächsten Treppe hörte und drehte dann um, als ob sie von einem Ausgänge zurückkäme. An wenigen Augenblicken stand Albrecht neben ihr und die Situation, die sie nun ausstellte, ließ wirklich nichts an Natürlichkeit zu wünschen übrig. Die Aufregung rührte ihr fast den Atem, und sie machte dadurch den Kindheit, als wäre der Gang und die Treppe die Ursache der Erhöhung. Sie nickte nur als Antwort auf seinen ehrenvollen Gruß, und wie er sie so erwartet had, zog er schnell mit freundlicher Geste ihre Arme durch den leinen, um sie zu führen. „Schönen Dank, werter Herr Groß.“ Sante sie, ohne angefangen, und trat ein wenig zurück, um ihn besser ansehen zu können. „Das heißt ich zur rechten Zeit gekommen zu sein. Als ich Sie auf der Treppe plötzlich hinter mir erblickte, fiel mir das Wort ein: „Freunde hinten im Rücken, das sind starke Brüder.“ Und so haben Sie sich auch gleich als Helfer gesetzt.“ „Auch ich,“ antwortete er mit mehr Bedeutung, als er je gezeigt, „empfand dieses Anmaßungsreien wie eine liebe Verheilung. Ich habe den ganzen Tag über an Sie, gnädige Frau, gedacht.“

Sie lachte und gab sich Mühe, unbekannt auszusehen. „Sie Herr Groß — wenn jemand das gehört hätte! — Ich fürchte, meine grauen Haare könnten mich nicht vor dem Vorwurf, einer Liebeserklärung im Treppenhaus vorzuzeigen zu haben, schüren.“ Er ergriff ihre Hand und zog sie an seine Lippen. „Rein, auch das hatte er noch nie gekonnt! Der Ausdruck ihrer Augen wurde immer leuchtender, immer triumphierender. „Würden Sie mir, verehrte Frau Major, ein paar Minuten Gebüt geben?“ bat er jetzt, und da sie ihm statt der Antwort den Schlüssel zu ihrer Wohnung reicht, öffnet er schnell die Tür und folgt ihr, als sie schwiegend vorausgeht.

Zunächst dem Vorzimmer liegt der sogenannte Salon, ein mittelalterlicher, mit schöpferischer Eleganz ausgestatteter Raum. Über die abgeblümten Stoffe der Möbel sind feine weißblaue Decken, Kissen und dergleichen verdeckt, und der fast über den ganzen Fußboden gebreitete Teppich zeigt sogar an mehreren Stellen eine Verbesserung durch Pinsel und Farbenstift. Und dieser Raum entstammt auch wohl die goldgelbe Nuance der jetzt gerade von der neuesten Mode bevorzugten farbigen Gardinen.

Über dem Sofa hängt ein großes Ölbild, einen sehr distinguiert ausschmeichelnden älteren Herrn in der Majorsuniform eines Infanterie-Regiments darstellend. Eine breite Vorberingung und ein Arrangement von Palmenzweigen und schwärztem Krepe, die es umkränzen, verleihen dem Porträt für die Bewohner. Was aber dem Zimmer ein wirklich freundliches Aussehen gibt, ist die Fülle von Blumen und schön gespleterten Blumengruppen. Groß hat schon oft gemeint, daß eine ähnliche Behaglichkeit wie hier sich durch den größten Luxus nicht erreichen läßt.

Fran von Berg hat auf dem Sofa, gerade unter dem Bild, Platz genommen, eine Bewegung ihrer Hand verweist ihn auf den Sehnen an ihrer Seite. Dann sieht sie ihn mit so fragendem Ausdruck an, daß er beginnt: „Meine verehrte, gnädige Frau, Ihre Mitteilungen von heute früh haben Hoffnungen in mir erweckt, über welche ich mit Ihnen sprechen möchte. Sie beweisen mir immer in so gütiger Weise Ihr Wohlwollen, darauf berufe ich mich, wenn Sie finden, daß ich zu füßen bin.“ Er sah vor sich nieder, als überlegte er noch einmal, was er nun sagen wollte. „Habe ich Sie mißverstanden, als ich

Erzgebirgische Zugochsen - Märkte

zu Scheibenberg Donnerstag den 26. Februar
und Wolkenstein Freitag den 27. Februar d. J.

Zum Besuch laden ein
Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge zu Chemnitz.

Oldenburg. u. ostfriesisches Milchvieh.



Donnerstag den 26. Februar stellen wir einen großen Transport bestehend aus Kühe, Kalben und jungen, sprungfähigen Zuchtbullen in Riesa, „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Poppitz und Richtenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.



Milchvieh-Verkauf.

Am Freitag den 27. und Sonnabend den 28. d. M. stellen wir abermals einen großen Transport

prima Rasse-Kühe,

ganz hochtragend und neuwollend, in Dresden-N., Milchviehhof, Scheunenhöfe, zu holden Viechen zum Verkauf.

Paul Pinkus & Co.

aus Neustadt-Chemnitz.



Milchvieh-Verkauf.

Am Freitag den 27. und Sonnabend den 28. d. M. stellen wir abermals einen großen Transport junger starker

bayrischer Zugochsen

im Gasthof „Stadt Brück“ in Freiberg i. Sa. zum Verkauf.

Richter & Fritzsche.

Akkumulatoren-Bestandteile

zum Selbsteinbau.

Bleigitter (auch formiert), dazu passende Preßglockenkästen mit

Deckel aus eigenen Maschinen und Rahmen.

Konkurrenzlose Fabrikpreise.

R. Löhrer, Dresden-R. Großenhainer Straße 20.

Max Schmelter

Dresden, Bezirk Dresden

Spezial-

Geschäft

für

Schornstein-

Bau

und

Dampfkessel-

Einmauerungen.

Reparaturen

als: Erhöhen, Ein-

binden u. mittels

Kunststoffes.

Altbacke-

alter Schornsteine.

Bleibleiter-

Anlagen.

Probleme und

Kostenanträge

gratuit.

Besuch kostfrei u.

unverbindlich.

C. G. Slepperbein

Dresden, Frauentorstraße 9

(geg. 1707)

laut nachweislich mit die beste

Qualität von

Nedizinal-

Dorschlebertran,

daher kann ein günstig.

Erfolg bei

dem Gebrauch desselben nicht aus-

bleiben. Schließlich in Flaschen zu

15, 30 und 150 Pfennigen.

Die

Maschinen-Einrichtung

einer

Zigarettenfabrik,

noch auch gebraucht, jedoch in

tadelosem Zustande, wird zu

kaufen gesucht. Off. mit.

U. 1862 an die Exp. d. St.

Konvertierung von Oesterreich. 4½%

Papier- und Silber-Rente

mit Zinsscheinen Januar-Juli, Februar-August u. Mai-November.

Anmeldungen nehmen wir speziell entgegen und bitten gleichzeitig um Einreichung der Stücke zur Abstempelung auf 4% Verzinsung. Den nicht in die Konversion willigen Inhabern solcher Renten wird das Kapital al pari zurückgezahlt, sofern sie dies bis zum 27. Februar 1903 beantragen.

Albert Kuntze & Co.,

An der Grenzkirche 1, I.

Besonders günstige Gelegenheit
zur Erwerbung
künstlerischen Wandschmucks
bietet der
Ausverkauf des Bilderlagers
der Gewerbe-Buchhandlung Ernst Schürmann,
Waisenhausstraße 14, Ecke Prager Straße.
Das große, gut gewohnte Lager gerahmter und ungerahmter Kunstdräder, moderne und klassische Sujets, soll bis Mitte März geräumt werden, da die Kunstabteilung aufzugeben und die Gewerbe-Buchhandlung am 15. März nach Scheffelstraße 19, 1. Treppe verlegt wird. — Illustrierter Katalog gratis.

Billige Bilder
als Konfirmations-Geschenke,
Hochzeits- und Festgeschenke.
als Ergänzung des Wandschmucks
bei Umzügen.

Ein an hiesigem Platze im Stadtmuseum gelegenes

größeres Restaurant

soll sofort verpachtet werden. — Die Lokalitäten sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit reichlichem Inventar versehen. — Riefelkanten, die in der Lage sind, eine größere Kauflistung zu stellen, wollen sich nächste Auskunft hierüber einholen bei

E. Pechselder, Drengasse 1.

Verpachtung.

Ein an hiesigem Platze im Stadtmuseum gelegenes

größeres Restaurant

soll sofort verpachtet werden. — Die Lokalitäten sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit reichlichem Inventar versehen. — Riefelkanten, die in der Lage sind, eine größere Kauflistung zu stellen, wollen sich nächste Auskunft hierüber einholen bei

E. Pechselder, Drengasse 1.